

## Dokumentation zur Veranstaltung

### Gemeinsam die Zukunft der frühen Bildung gestalten

14. Dezember 2015 im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden

Sehr geehrte Damen und Herren,  
vielen Dank, dass Sie mit uns die drängenden Fragen zur Qualität in Kitas und Kindertagespflege in Dresden besprochen haben. Wir hoffen, dass Sie aus der Podiumsdiskussion und der Arbeit an den Thementischen Anregungen für Ihre weitere Arbeit im Feld der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung gewinnen konnten.  
Im Folgenden haben wir die wichtigsten Ergebnisse der Programmpunkte für Sie aufbereitet. Eine ausführliche Reportage und eine Fotogalerie zur Veranstaltung finden Sie unter [www.qualität-vor-ort.de/aktuelles/qualitaet-kann-man-nicht-auslagern](http://www.qualität-vor-ort.de/aktuelles/qualitaet-kann-man-nicht-auslagern).

Herzliche Grüße

Ihr Team von *Qualität vor Ort*

### Dokumentation

„Qualität kann man nicht auslagern“ – Ein Gespräch mit Dr. Maria Eberlein-Gonska zur Qualitätssicherung im Krankenhaus Carl Gustav Carus	2
Diskussion: Gute frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung kann gelingen	3
Gemeinsam frühe Bildung voranbringen – Ergebnisse der Dialogtische	5
Thema Eltern	5
Thema Qualifizierung von Fachkräften	7
Thema Leitung und Fachberatung	8
Thema Steuerung, Aufgaben und Verantwortung	9
Thema Kindertagespflege	10
Thema Raumgestaltung	11
Thema Gesundheit	11
Thema Bedarfe	11
Weitere Informationen, Kontakt	12

Gefördert vom:

## „Qualität kann man nicht auslagern“ – Ein Gespräch mit Dr. Maria Eberlein-Gonska zur Qualitätssicherung im Krankenhaus Carl Gustav Carus

Wie funktioniert das Qualitätsmanagement im Universitätsklinikum? Die Leiterin des Qualitäts- und Medizinischen Risikomanagements des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus gab in einem Gespräch mit Peter Escher den Akteuren vor Ort einen inspirierenden Seitenblick. Dr. Maria Eberlein-Gonska ist seit mehr als 15 Jahren Qualitätsbeauftragte im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Gemeinsam mit ihrem Team sorgt sie dafür, dass in allen Bereichen der Klinik die höchsten Standards eingehalten und Patienten bestmöglich versorgt und behandelt werden. Zu Beginn der Veranstaltung gab sie einen Einblick in ihre Arbeit: *„Die Qualität erreichen wir im Gesundheitswesen nur als Team. Jeder muss seine persönliche Verantwortung wahrnehmen. Qualität kann man nicht delegieren und auch nicht an eine zentrale Stelle auslagern.“* Die Parallele zur Qualität in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung ist auf Anhieb klar. Schließlich sind die Teilnehmenden der Veranstaltung an diesem Tag zusammen gekommen, um sich persönlich für Qualitätsentwicklung in der FBBE einzusetzen.

*„Qualität - es gibt nicht den Begriff, sondern verschiedene Bedeutungen!“*

*Dr. Maria Eberlein-Gonska*



Auch die Aussage, Qualitätsmanagement müsse neben Erfolgen auch Missstände aufzeigen, aber gleichzeitig natürlich Verbesserungsvorschläge machen, traf beim Publikum ins Schwarze. Diese Verbesserungsvorschläge sammelten die Teilnehmenden dann auch später an den Thementischen.

## Diskussion: Gute frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung kann gelingen

Als Einstieg in das Fachthema ging den Gruppengesprächen eine Podiumsdiskussion voraus. Peter Escher moderierte die Runde, an der **Arnfried Schlosser** aus dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus und **Dr. Kristin Klaudia Kaufmann**, die Sozialbürgermeisterin von Dresden teilnahmen. Die Perspektive der Praxis brachten **Maria Groß** vom PARITÄTISCHEN Sachsen e.V. und Kitaleiterin **Anni Mälzer** ein. Sachsen hat mit dem



Bildungsplan ein gutes Instrument für die Entwicklung der Qualität in Kitas geschaffen. Doch, so kritisiert die Trägervertreterin Maria Groß, leider fehlen vor Ort die strukturellen Rahmenbedingungen, um den Plan in die Tat umzusetzen. Die Kitaleiterin ergänzte zum Thema Personalschlüssel: Zwar seien die Erzieherinnen und Erzieher in ihrer Kita, wie in vielen Einrichtungen in Sachsen, motiviert und

sehr engagiert, dennoch fehle es an Personalressourcen, um mittelbare und unmittelbare Arbeit am Kind durchgehend zu gewährleisten. Sie selbst ist zwar eigentlich für Leitungsaufgaben freigestellt, bei krankheitsbedingten Ausfällen ihrer Kolleginnen muss sie dennoch aushelfen. Dr. Kristin Kaufmann lobte ebenfalls das Engagement der Fachkräfte vor Ort und betonte, dass die Stadt Dresden sehr gute Kitas habe. Dennoch gibt es immer etwas zu tun, wenn man das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt. Der vom Landesministerium gesandte Arnfried Schlosser zeigte sich positiv gegenüber dem Programm *Qualität vor Ort* und betonte den Nutzen von Dialogformaten: Nur wenn Kommune, Bund, Land und Praxis gemeinsam an den Baustellen in der frühen Bildung in Sachsen arbeiten, kann eine Weiterentwicklung auf diesem Gebiet stattfinden. Das Programm kann hier helfen, festgefahrene Strukturen zu lösen.

*„Qualität der Kindertagesbetreuung hat zwei Messlatten. Zum einen Unterstützung für die Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, flexibles Angebot mit adäquaten Öffnungszeiten, Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Kita-Platz und zum anderen: Bildungsqualität, Schaffen eines Fundaments für lebenslanges Lernen, Nutzen der natürlichen Neugier und des Forscherdrangs der Kinder, Vorbereitung auf die Schule.“*  
Arnfried Schlosser



*„Qualität und Liebe haben vieles gemeinsam: alle sprechen davon und glauben zu wissen, was es ist. Jeder empfindet ihr Fehlen als schmerzhaft, aber eine allgemeingültige Definition gibt es nicht. Und wie Liebe ist Qualität leicht flüchtig und nur durch ständige Bemühungen und Pflege zu gewinnen und zu bewahren. - Dieses Zitat von Klaus Langfried, ehemaliger Präsident der Hochschulrektoren-Konferenz, ist mein persönlicher Leitsatz. Er hat mich u.a. gelehrt, mit der Diskussion und auch der Umsetzung von Qualität behutsam umzugehen, damit mit diesem Wert nicht inflationär umgegangen wird und somit seine notwendige Aufmerksamkeit verliert.“*  
Maria Groß

*„Qualität in Kindertageseinrichtungen ist nicht nur eine Herausforderung für Leitung und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch für Eltern, Kommune, Bund und Land.“*  
Anni Mälzer



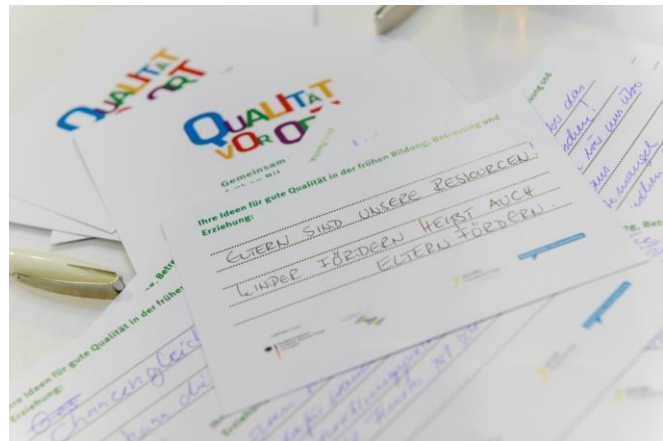
## Gemeinsam frühe Bildung voranbringen – Ergebnisse der Dialogtische

An Dialogtischen diskutierten die Teilnehmenden über die räumliche Gestaltung in Kitas, einen guten Personalschlüssel, eine hochwertige pädagogische Ausbildung und weitere Themen. Auch wie man mit Kindern von Asylsuchenden in Kitas umgehen kann, war Thema der Gespräche. Was macht gute frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung aus und welche Veränderungen braucht es? Im gemeinsamen Austausch entstanden viele Ideen, Anregungen, Forderungen und Wünsche der Teilnehmenden für die Qualitätsentwicklung in der frühen Bildung. Zum Abschluss der Veranstaltung wurden diese gesammelt: Was kann man noch verbessern, wenn es um beste Qualität für alle Kinder in Sachsen geht? Gemeinsam mit den Ergebnissen der weiteren 49 bundesweiten Dialogen zur frühen Bildung, die das Programm *Qualität vor Ort* im kommenden Jahr durchführt, werden diese Wünsche an das Bundesfamilienministerium übergeben.

Folgende Ideen, Forderungen und Anregungen sind im Rahmen der Thementische entstanden.

### Thema Eltern

- » **Eltern sind unsere Ressourcen!**  
Kinder fördern heißt auch Eltern fördern.
- » Landeselternvertretung für Sachsen → gesetzlich legitimiert und im sächsischen Kitagesetz verankert. Gründung von kommunalen **Elternvertretungen** initiieren.
- » Mehr **Transparenz** den Eltern gegenüber. Eltern stärker einbeziehen auf Landesebene!
- » Eltern auch die eigenen Grenzen aufzeigen → „Wir wollen Qualifizierung, können wir 16 Uhr schließen“
- » Kollegialer Austausch und zeitlicher Rahmen und Zusammenarbeit mit Eltern → Gelingensbedingungen für einen ganzheitlichen Blick auf das Kind
- » Eltern als Ressource – sie können auch unterstützen.





- » Pro Kita eine Elternverantwortliche → Kollegen, die ausschließlich für die Schnittstelle mit den Eltern zuständig ist (z. B. Antragsstellung, Elterngespräche...)
- » Eltern sind **wichtige Partner** – dafür braucht es **zeitliche Ressourcen**
- » Eltern können als **Ehrenamtliche** sinnvoll in die Alltagsgestaltung eingebunden werden. Auch Kitas die sich erst sträuben, können über ein Anreizsystem „überzeugt“ werden, wenn Ehrenamtliche durch die Kommune eine Aufwandsentschädigung erhalten, die direkt der Kita zugeführt werden!
- » Beschwerdemanagement wird in Einrichtungen von Eltern vermieden und nicht genutzt, weil Eltern Sorge haben, dass dies zu Lasten der Kinder geht. Für Eltern ist der Alltag in der Kita eine Blackbox (Misstrauen, Wünsche nach Kontrolle).
- » Förderung von Familien, **Stärkung** → Bindung zwischen Kind-Mutter-Vater
- » **Elternbefragungen** sind extrem hilfreich und notwendig und sollten für alle Einrichtungen verpflichtend sein
- » Eltern, Fachkräfte und Kinder sind gemeinsam zu befragen und diskutieren bestenfalls je konkret für die einzelne Einrichtung vor Ort den Bedarf. Sie brauchen Unterstützung, um ihre Forderungen zu formulieren.



## Thema Qualifizierung von Fachkräften

- » Träger fortbilden! v. a. öffentliche Träger; Träger in den Austausch bringen
- » **Zeit** für Fortbildungen im Personalschlüssel mit einplanen → auch für die Umsetzung der Kitas
- » Praxisnahe Ausbildung: was heißt Betreuung von 20 Kindern, wie setze ich Bildung um?
- » **Beruf** als Erzieher/in **attraktiver machen**
- » Fachliche Weiterbildung für Fachberatung z. B. Systemische Beratung, Marte Meo
- » Ausbildung: **Praxisjahr in der Ausbildung** (kurze Praktika bringen nicht viel)
- » Starke und gut funktionierende Teams. Förderlich dafür sind berufsbegleitende Ausbildungen, wo sich Auszubildende und Träger (Teams) kennenlernen und entwickeln können. Frühe Passung und Erfahrung ermöglichen/befördern.
- » Weiterbildung für Multiplikatoren
- » Kommune sollte **Zeit für Supervision, Kita-Vernetzung** einplanen (**Das ganze Dorf erzieht ein Kind.**) → Wie wollen wir in der Kommune Kita gestalten? → Dialog darüber führen!
- » **Vernetzung und Begleitung** (fachlich) im ländlichen Raum stärken → Trägervielfalt stärken
- » Fachliche Entwicklung muss angepasst sein an **Themen der Kita**, kleinschrittig um das System nicht zu überfordern
- » Visionen entwickeln um Kontinuität zu erlangen
- » Kernpunkt um etwas zu bewegen: **Haltung und Zeit**
- » Praktiker und Trägervertreter gehen in Fachschulen und beteiligen sich an Ausbildung
- » In Fachschulen neues Bildungsverständnis mehr vermitteln/leben/gestalten.
- » Diskurs unter Fachkräften ermöglicht praxisnahe Auseinandersetzung mit Bildungsplan.
- » Prioritäten setzen
- » Sprachsensibilität bei Erzieherinnen und Erzieher für Kinder und Eltern

## Thema Leitung und Fachberatung

- » Leitungen brauchen Unterstützung dabei Transparenz gegenüber Eltern herzustellen und ihre Türen zu öffnen- um mit Eltern konstruktiv zusammenzuarbeiten.
- » Die Relation der **Leitungsfreistellung** sollte geprüft werden. Komponenten von Voll- und Teilzeit und Fachkraftschlüssel mitdenken.
- » **Schlüssel Fachberatung** – Anzahl Kitas sowie andere Aufgaben → auch Fachberatung braucht Zeit
- » Aufgaben von Leitungen, die sich in den letzten Jahren verändert haben: Beispiele: Öffnung in den Sozialraum, verstärkte Elternarbeit, Aufbau und Pflege von Kooperationsbeziehungen etc. und dass diese Aufgaben noch nicht überall gesehen werden. Eben, dass dies Leitungsaufgaben sind, die wichtig für das Funktionieren einer Einrichtung sind.
- » **Vernetzung** für Fachberaterinnen und Fachberater
- » Mit dem Städte- und Gemeinderat (Tag) in Kontakt gehen, so dass sie ihre **Bürgermeister und Bürgermeisterinnen schulen, was ist Kita. Was ist heute Leitungsaufgabe.** Das Thema auf die Agenda setzen → Dialoge mit und zwischen kommunalen Spitzenverbänden fördern und initiieren. FBBE/Leitung muss in der Kommune bekannt sein. Bereichsleitung für mehrere kleine Kommunen. Gegenseitige Unterstützung fördern.
- » Supervision für Fachberatungen
- » **Leitung in der Konzeptentwicklung unterstützen**, anleiten. **Reflexion** im Team. Qualifizierung von Kitaleitung. Was bin ich für ein Leitungstyp?
- » Leitungen brauchen einen Träger der hinter einen steht. Aber auch Spielraum lässt z.B. für eigene Profile. In Kommunikation gehen.
- » Netzwerke unter Fachberatungen: Trägerintern, Dachverband, Kommunal (Rückendeckung, Energiequelle, Input)
- » Methodenkompetenz bei der Implementierung von inhaltlichen Themen (Leitung und Fachberatung)
- » **Fachberatungen in Jugendämtern müssen entlastet werden**, zu viele verschiedene Aufgaben. Mehr Zeit für die Einrichtungen!



## Thema Steuerung, Aufgaben und Verantwortung

- » Kommune kann/soll **zusätzliche Stunden für QM** bezahlen, z. B. 3h in der Woche
- » Ad hoc Versorgung bei Platzbedarfen darf nicht mit Kosten von Kindern und Kitas gehen, die temporär mehr Kinder aufnehmen (Gruppengröße)- **Flexibler Einsatz von Tagespflegekräften – auch in Kitas sollte möglich sein** und in der Bedarfsplanung ermöglicht werden.
- » 100%-ige Auslastung von Kitas verhindert, dass es **Freiräume für pädagogische Fachkräfte** gibt. Die Überlastungsgrenzen sind (auch durch Ausfälle oder temporäre Überbelegung) sehr schnell überlastet.
- » **Verantwortungsdiffusion verhindert Entscheidungen und Entwicklung.** Forderungen werden von Ebene zu Ebene verschoben. Verantwortliche sollen ihre Aufgaben konkret wahrnehmen. Kommunen können den Betreuungsschlüssel verbessern, verweist aber aufs Land. Das Land zurück zur Kommune.
- » Trägerverbände sollten in einem **transparenten Prozess** nachvollziehbare Qualitätskriterien entwickeln und ihre Mitglieder bzw. Einrichtungen strenger darauf verpflichten, dahingehend prüfen und bei deren Einhaltung und Entwicklung unterstützen.
- » Redeverbote sind kontraproduktiv. Es ist hilfreich wenn sich Verantwortliche trauen auch mit unangenehmen Wahrheiten konfrontiert zu werden – und sich ein realistisches Bild der Situation vor Ort zu machen.
- » Lieber **Mindestanforderungen verpflichtend festlegen**, als Empfehlungscharakter formulieren.
- » Stadt-Land-Gefälle, dass es in Bezug auf die Aufgaben von Leitungen gibt. Daraus ergab sich eine Karte, welche den Städtetag adressiert – um dieses „**Wissen**“ z. B. **einmal an alle Bürgermeister und Bürgermeisterinnen** zu vermitteln.
- » Ein **Bundesqualitätsgesetz** würde helfen. Zweckgebundene Finanzierung durch den Bund.



- » Regelung von Land zur Finanzierung der mittelbaren pädagogischen Arbeit. Hier könnten auch Kommunen als gutes Beispiel vorangehen.
- » Überlastungsanzeigen als Instrument der Steuerung und Anzeige ungünstiger Rahmenbedingungen.
- » Es fehlt das Bewusstsein der guten Rendite in die Finanzierung.
- » Es **fehlt an Verknüpfung zwischen Bildungsprogrammen und Grundschule**
- » Öffentliche Träger von Einrichtungen müssten kontrolliert werden, im ländlichen Bereich haben diese oft das Know-how nicht für die Leitung einer Kita.
- » **Externe Evaluation** → Einrichtungen/Träger werden mal von Außenstehenden geprüft/ beobachtet → nicht Träger prüft sich selbst
- » Alle öffentlichen Kitas in die Hände freier Träger!
- » Umsetzung des Rechtes sich frei zu bilden ab dem 6. Lebensjahr/Schuleintritt!
- » Chancengleichheit → Wie kann die Kita unterstützen?
- » Wir müssen uns über da Warum austauschen! Warum tauschen wir uns über frühe Bildung aus (Fachkräftemangel, junge Menschen Lebenskompetenzen)
- » Entwicklungspartnerschaft ohne **zeitliche Fenster** ist schwer

## Thema Kindertagespflege

- » Erleichterung von hochwertigen, umfangreichen Aus- und Weiterbildungen durch Schaffung von Strukturen und finanziellen Möglichkeiten; Fachschulordnung (FSO) durch sächsische Bildungsagentur überarbeiten für freiberufliche Tagespflegepersonen
- » **Individualität in der Kindertagespflege stärken** (Lobby)
- » **Lobby der Kindertagespflege** als adäquate Betreuungsform stärker in der Öffentlichkeit positionieren und vertreten → auch auf Podiumsdiskussionen!
- » Kindertagespflege als gleichwertige Betreuung zu Kitas!



- » Vernetzung bezogen auf die kindlichen Bedürfnisse und Individualität → ggf. Abgaben Kindern in KTP

## Thema Raumgestaltung

- » **Mehr Freiheit** für die Träger bei der Raumnutzung und Raumgröße!
- » Themenrelevanz prüfen: Welches Qualitätsthema ist den Akteuren vor Ort wichtig?
- » **Gegebene Räume effektiver und kreativer nutzen** (auch wenn nicht alle Standards umgesetzt werden können)! (nach dem Motto: „locker bleiben und einfach machen!“); Ideen für vielfältigere Gestaltungsmöglichkeiten!
- » Welche Standards machen überhaupt Sinn für räumliche Qualität? Was brauchen Kinder im Raum – **wie blickt das Kind?** Kann es überhaupt bundesweite Qualitätskriterien geben?
- » Was bedeutet räumliche Gestaltung in der Kita bzw. in der Kindertagespflege überhaupt? Weiterbildungen! → Bilder auf Augenhöhe, zugängliches Material um Kinder zu beteiligen

## Thema Gesundheit

- » **Fürsorge für sich selbst** und Gesundheitsvorsorge für die Kita → Schlüssel
- » Wie wird der Entwicklungsstand der Kinder erfasst? Wie werden Förderbedarfe erkannt?

## Thema Bedarfe

### Ganztagsplätze

- » Es sollten nur Ganztagsplätze (9h) vergeben werden.
- » Angebote müssen so gestaltet sein, dass Eltern eine ganztägige Betreuung (9h) erhalten – auch wenn sie diese nicht immer voll ausnutzen. Und sie benötigen explizit Zeit und Möglichkeit für regelmäßige Kontakte zwischen Eltern und Pädagogen.

### Flucht und Asyl

- » Bedarfsgerechte (qualitative) Unterstützung bei der Betreuung geflüchteter Kinder → eine thematische Fortbildungsangebot nützt nichts
- » Broschüre: Was? Wer? Wie? → Kategorien
- » Darstellung: Wie ist der Weg zur Kita? → sehr prägnant! Darstellen! Plakat!

- » Entwicklung eines Leitfadens mit einem Arbeitskreis
- » Wir brauchen einen Inklusionsfachberater/-moderator!
- » Willkommensplakat
- » Traumatisierung bei Kindern → Wie ist die Eingliederungshilfe über Sozialämter abgesichert? → Was kann man gesetzlich regeln?

#### Personalschlüssel

- » **Mehr Personal** in den Horten, immer unterbelichtet!
- » Mehr Personal! **Zeit** für Vor- und Nachbereitung!
- » Personal müsste auch im Jugendamt mehr eingestellt werden und sie müssten besser bezahlt werden (Fachberatungen verdienen weniger als Kitaleitungen)
- » Wir benötigen nicht den Begriff „Personalschlüssel“, sondern „Fachkraft-Kind-Schlüssel“ in den Gesetzen und wissenschaftlichen Diskurs um die Politik zu überzeugen.

## Weitere Informationen und Kontakt

### Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

**Servicebüro Dresden** für Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Kontakt: Axel Möller

0351/32 01 56-59

[axel.moeller@dkjs.de](mailto:axel.moeller@dkjs.de)